1978
N
11
[44/45]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-610690-p0001-5

UNIV.- U. LANDESBIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Kapsel 78 N 11 [44 I/2 45]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-610690-p0002-0

Al 00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-610690-p0003-6

AD

ORATIONEM SOLENNISSIMAM.

QVA

SERENISSIMO AC POTENTISSIMO

PRINCIPE AC DOMINO.

DN. IOHANNEM GEORGIVM

GEORGII I. CLEMENTISSIMI

DEI GRATIA SAXONIAE, IVLIAE, CLIVIAE, MONTIVM

ANGRIAE, SACRI ROMANI IMPERII ARCHI-

MARSCHALLO ATQVE ELECTORE,

LANDGRAVIO THVRINGIAE, MARCHI-

ONI MISNIAE, DECANO VTRIVSQVE

LVSATIAE, BVRGRAVIO MAGDEBVRGI,

COMITE CONSTANTIAE, DYNASTA

RAVENSTEINI &c. &c.

ACADEMIAE LAMBACENSIS

RECTOR.

Das höchstglückselige
Ende des Mäyens/
An welchem
Durch GOttes sonderbare Gnade/
in diesem Jahr
Der Durchlauchtigste Fürst
und Herr/
Herr Johann Georg
der Andere/
Hertzog zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ deß Heil. Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst/ Landgraff in Thüringen/ Marggraff zu Meissen/ auch Ober- und Nieder-Laußitz/ Burggraff zu Magdeburg/ Graff zu der Marck und Ravensberg/ Herr zum Ravenstein/

Unser Gnädigster Churfürst und Herr/

Das grosse Stuffen-Jahr glücklichst hinter
Sich leget/
Und alles Gute/ zuförderst den Frieden/
in einer öffentlichen Versamlung
Bey hochfeyerlichen Ceremonien und in unterthänigsten Gehorsam
wündschet
Die Universität zu Leipzig/
Durch
L. VALENTIN. ALBERTI, P.P.

Leipzig/
Gedruckt bey Johann Kölern/
Im Jahr 1676.

U. LANDESBIBLIOTHEK HALLE (SAALE)
Kapsel 78 N 11 [45]
AK

Horatius
in der Andern Ode des vierdten Buches.

I.

Ich wil und soll/ bey so erwündschter Zeit/
Auß höchster Schuldigkeit/
So gut ich kan/ an meinem Ort nicht schweigen.
Glück zu dem lieben Tag/
(Ruff' ich/ was ich vermag/)
Der so gesund kan unsern Fürsten zeigen?

II.

Triumph! Triumph! rufft jeder was er kan/
Wenn wir dich schauen an/
Du Grosser Held und Vater dieser Lande.
Wir dancken GOtt vor dich/
Und bitten inniglich:
Er friste dich noch lang in solchem Stande!

DAß wir seithero zuförderst gewündschet / und unter denen Wohlthaten / welche der grundgütige GOtt uns heute erzeiget / vor die gröste zu rechnen / ist / daß an diesem letzten Tage des Mäyen / durch sonderbahre Gnade GOttes der Durchläuchtigste Fürst und Herr / Herr Johann Georg der Ander / Hertzog zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschall und Churfürst / Landgraff in Thüringen / Marckgraff zu Meissen / auch Ober- und Nieder-Lausitz / Burggraff zu Magdeburg / Graff zu der Marck und Ravensberg / Herr zum Ravenstein / unser Gnädigster Churfürst und Herr / das grosse Stuffen-Jahr / in welchen so viel vortrefliche Helden daniederliegen müssen / glücklich übersteiget / und indeme er den vier und sechtzigsten Geburtstag hochfeyerlich begehet / mit hohem Vergnügen empfindet / wie bey des Alters herrlichem Zunehmen die Gefahr ins Abnehmen gerathe. O der unaussprechlichen Güte Gottes! worüber am gantzen Hoff / in Kirchen und Schulen / und in allen diesen Ländern ein grosses Frolocken und Jauchtzen zu sehen und zu hören ist. Es hatte sich der grundgütige Gott allbereit von uns erbitten lassen / daß Seine Churf. Durchl. es an Glückseligkeit / (wie schon vor Zeiten treue Unterthanen Ihren Herren zu wündschen gewohnet waren /) dem Käyser Augusto zuvorthun / indem Sie nebst andern Stützen Ihrer Regierung und Glückes Ihre Chur-Printzl. Durchl. als Sohn / und dessen zwey Hochf. Printzen als Enckel / die Ihr dermaleins im Regiment nachfolgen können / vor Sich sehen: An diesem eintzigen fehlete es noch /

daß Sie dieses mit vieler Gefährligkeit umbschrencktes Jahr/ eben wie Käyser Augustus/erwündscht zurücke legen/und Sich nebst uns ob dieser mercklichen Erlängerung des Lebens und Glücks/Selbst glückwündschen könten. Denn ob wol die Gottesfurcht unsers Gnädigsten Churfürstens und Herren von dem Schein alles Aberglaubens/dē nicht wenig an dem Käyser Augusto angemercket uñ getadelt habē/so weit abschreitet/als Er von aller Leichtsinnigkeit/ welche bey etlichen Andern sich spüren lässet/entfernet ist/ und sein Heroisch-andächtiges Gemüth nichts denen Läufften der Zeit/sondern alles der Vorsicht und Güte des gnädigen Gottes zuschreibet: iedennoch indenck lebende der grossen Wolthaten/ welche Er dieses Jahr und die gantze Zeit seines Lebens über/von der mildreichen Hand GOttes genossen/preiset Er nicht allein sich glückselig/sondern überlässet auch solches andern zu thun/besonders uns/welchen nichts/als die Ehre Ihrer Unterthänigkeit zu erweisen/und mit einem unansehnlichen Papiernen Geschencke unterthänigst aufzuwarten übrig gelassen ist. Je unvermögender und schwächer aber unsere Kräffte sind/ie wichtiger ist das jenige/was ihnē zu verrichten oblieget. Ich weiß nicht/ob wol zu einiger Zeit mehr Materie zu reden sich ereignet/als eben zu dieser ietzigen/da die Zahl der Wolthaten unsers Gnädigsten Fürsten denen Jahren/ was sage ich Jahren? allen Stunden und Augenblicken fast gleiche gehet. Drey und sechtzig Jahr/ich gestehe es gerne/ sind eine geraume Zeit/aber doch sind die Verdienste weit grösser/durch welche die Nachkommen/nebst uns auf ewig verbündlich gemachet worden. Indeme ich aber also mit mir Unterredung pflege und anstehe/wie ich die Verrichtung/so ich auf mich genommen/nach Würden hinaus führen möge/ kömmet mir vor/ als wenn Ew. Churf. Durchl. vor meinen Augen stünde/in Ihrer eigendlichē Gestalt/welche nicht minder das Alter als die Tugend hochansehnlich machet/und die niemand nach Verdienst genugsam vermag zu rühmen und zu preisen. Deñ ich mag entweder Ihre Treue/damit Sie Gott und dem Käyser zugethan/oder die Klugheit uñ Gerechtigkeit/damit Sie uns/Ihren Unterthanen/so viel Jahre vorgestanden/ansehen/so kan ich den hellen Strahl/der in meine Augen fället/nicht vertragē. Ich

mag

mag auf- oder unter-werts sehen / und des Wahlspruches E. Churf. Durchl. damit Sie auf vorerwehnten Zweck ihr Absehen richten / mich gebrauchen / so erstaune ich über der Menge und Grösse der vortreflichsten Thaten. Jedoch erblicke ich unter Ew. Churf. Durchl. Wolthaten eine / welche die andern in ihrem Umbkreisse gleichsam beschleust / und die ich / meine Worte in die Kürtze zu fassen / [welches doch mit Ew. Churf. Durchl. gnädigster Vergünstigung geschehe] anietzo nur in etwas beschreiben / und in tiefster Demuth verehren wil. Dieses ist das vortrefliche Gut / damit Ew. Churf. Durchl. das gemeine Wesen und die Kirche unterhält. Diese ist die jenige Mühe / dazu Ew. Churf. Durchl. am meisten Belieben träget. Diese ist die jenige Verrichtung / welche Ew. Churf. Durchl. Selbst unter allen vornemlich zu lieben und hochzuschätzen pfleget. Der Friede / der Friede / welcher in allen Dingen / so die Menschen nur ersinnen können / den Vorzug hat / ist es / der nicht minder die von Ew. Churf. Durchl. uns erzeigete Wolthaten / als fast alle Schätze dieses Lebens in sich begreiffet. Je mehr aber des Krieges Verdrießligkeiten und hohe Gefahr aus der Nachbarschafft / uns den Frieden hochzuhalten antreiben / je erfreulicher und angenehmer sol uns seyn die Anzeigung und Vorbedeutung des künfftigen Wohlstandes / welchen wir aus dem von Ew. Churf. Durchl. überlebten grossen Stuffen-Jahre diesem instehenden Jahre versprechen köñen. Man schriebe das Tausend sechs hundert uñ acht und viertzigste Jahr / als Ew. Churf. Durchl. Herr Vater Christmildesten Andenckens / diese gefährliche Lebens-Klippe / nachdem er drey und sechtzig Jahr alt worden / im Mertz nach Wunsch vorbey schiffete. Eben in dem Jahre im Wein-Monat wurde der aus unsern Deutschlande so viel Jahre verjagte Friede glücklichen wiederbracht. O den höchstseligstē Herr Vater / welcher von der Furcht des Krieges und vielleicht bevorstehender Kranckheiten / zugleich befreyet worden! Was solte deñ Ew. Churf. Durchl. indeme Sie heute das grosse

Stuffen-Jahr glücklichen überlebet/ anders als Ruhe und Friede verheissen? Denn nicht geringer ist Euer Churf. Durchl. Sorgfalt vor den Frieden/ und nicht weniger erzeiget sich Gott/ den Ew. Churf. Durchl. durch außgeschriebene öffentliche Buß-Beth- und Fasttage alle Jahre zu unterschiedenen malen wider den Krieg umb Hülffe ersuchet/ gegen Sie hold und gnädig. Ew. Churf. Durchl. hat/ nach dem Absterben Ihres Durchl. Herrn Vaters und Rhumwürdigsten Vorfahrers/ Sich nicht eher dieser Länder anmassē/ als des Ampts eines friedfertigē Fürstens und grossen Schiedemanns zwischen Andern bedienen wollen. Als Käyser Ferdinandus III. Glorwürdigsten Andenckens/ diese Welt gesegnet/ und ein Käyser/ der Seinen Vorfahren gleichete/ und dem Römischen Reiche anständig wäre/ solte erwehlet werden/ wurde von Ew. Churfürstl. Durchl. das Vicariat in dem Theil Deutschlandes/ welches das Sächsische Recht gebrauchet/ verwaltet. Es stand des Nachbars Haus damals in vollen Flammen/ die der Krieg bey denen Pohlen und Dänen aufgeblasen: und desto grössere Furcht war bey uns/ ie mehr auf die Käyserl. die Schwedischen erbittert/ und zwar aus Pohlen getrieben waren/ aber in Dännemarck wieder zu Kräfften kamen/ und guten Muth fasseten. Was hat Ew. Churf. Durchl. damals verabsäumet/ daß die Erwehlung eines Käysers und die Ruhe des Reichs zu befördern schiene? Ew. Churf. Durchl. reisete ja selbst in Person auf den Reichstag/ in solcher Pracht/ welche dem Reiche hohes Ansehen/ Ew. Churf. Durchl. aber bey denen Außländern sonderbahren Ruhm und Ehre zuwege brachte. Alle Anschläge und Verrichtungen hatten ihr Absehen auf den Frieden/ damit das geliebte Vaterland/ welches von denen in vorigen Kriegen empfangenen Wunden noch darnieder lag/ daran nicht Schaden leidē dörffte. Deßwegen Ew. Churf. Durchl. die streitende Parteyen/ Vermöge der Autorität/ welche Sie als des Reichs Vicarius und

Chur-

Churfürst hatte/ zum Vergleiche anzuhalten/ und zu dem Ende auch in die abgelegene Nordische Länder Ihre Gesandten zu verschicken/unverdrossen gewesen. Von der Zeit an ist fast kein Streit unter denẽ Benachbarten/ keine Zwistigkeit unter denen Außländern entstanden/welche Ew. Churf. Durchl. durch Ihren hochgültigen Rath/ grosses Ansehen/ freundliches Ersuchen und kostbare Gesandschafften zu stillen sich nicht bemühet hätte. Es ist bey Ew. Churf. Durchl. so eine grosse Begierde zum gemeinen Besten anzutreffen/ daß Sie keine Mühe/ keine Unkosten sparen/ja auch bißweilẽ etwas von Ihrem Recht nachlassen/damit die Unterthanen und Schutzverwandten nur von dem Kriege verschonet bleiben. Darinnen Ew. Churf. Durchl. unter Ihren hochlöblichsten Vorfahren/es dem Lobwürdigsten Churf. Augusto/ Christmildesten Andenckens/gleiche/ja vielmehr zuvor thun; von welchem Langvetus, der umm dessen geheimbte Sachen genaue Nachricht gehabt/ folgendes berichtet: Das weiß ich/ daß fast Er allein den Frieden und die Ruhe Deutschlandes erhält/ und darob ist/ daß alle entstandene Troublen in der ersten Blüthe ersticket werden/ und daher viel Geldes drauf wendet. Ew. Churf. Durchl. aber habẽ nicht allein iñerhalb des Deutschen Reiches Grentzen diese Sorgfalt spüren lassen/ sondern auch vor neun Jahren an den König in Franckreich/welcher die Spanier mit Kriege länger zu verfolgen/ernstlich gesiñet war/ einen hochansehnlichen Gesandten geschicket/ der nachdrücklich zum Friede riethe/und sie darzu vermöchte. Nachdem aber Deutschland durch den neulichen und noch heute zu Tage anhaltendẽ Krieg in grosse Gefahr und Furcht gesetzet worden/ hat Ew. Churf. Durchl. sich euserst bemühet/den Frieden denen Benachbarten zuwege zu bringen/ und denen Ihrigen zu erhalten. Es hat Ew. Churf. Durchl. gelinde Mittel/ihrer angebornẽ Leutseligkeit nach/angewendet/und wendet Sie noch an; wenn Sie aber gesehen/daß Sie damit wenig oder nichts außgerichtet/ hat Sie Sich auch einer härteren Art gebrauchet/ und gebrauchet Sich derselben ferner; und zeiget hiemit beydes Freunden als Feinden/daß Sie zwar zum Krieg keinen Anlaß geben/doch auch

vor selbigem Sich nicht fürchten. Diese mit der Tapfferkeit genau verbundene Gottesfurcht wird aller Augen auf sich wendē/ aller Gemüther zu sich ziehē/ und alle Zungen zum Lobe anstrengen/ so lange der Rhein und Necker seyn werden / welche Ew. Churf. Durchl. tapffere Kriegsleute in ihren Kampff und Streit wider die Frantzosen mit ihrem Blute gefärbet haben. Jedoch ist das Verlangen zum Friede auch unter denen Waffen bey Ew. Churf. Durchl. hervorgebrochen/ weil Sie durch Erfahrung erlernet/ was vor grosser Nutz beydes der Kirchen / die Sie als Ihren Augapffel liebet/ als auch dem gemeinen Wesen durch den Frieden zuwächset. Dieser ist es/ dadurch der Gottesdienst geheget/ fortgepflantzet und unterhalten wird. Dieser ist es/ welcher denen Lastern steuret/ sie ins Elend verjaget/ und mit Straffen beleget. So häuffige und grosse Wolthaten hat die Kirche/ nechst Gott/ Ew. Churf. Durchl. zu dancken / und wird solche fort und fort zu dancken haben. Dem Sie unterlässet nichts/ was derselben Ruhe / daran GOtt und alle Frommen ein Gefallen haben/ Ihr auch recht heilsam ist / aufbringē und befördern kan. Ein ander Friede / welchen GOTT nicht vor genehm hält/ stehet der Kirche nicht an/ ist auch E. Churf. Durchl. Schutzes nicht würdig. Es giebet heute zu Tage eine Art der Leute/ die süsse Worte zu geben/ sich freundlichen zu stellen/ und in Schrifften nichts als vom Frieden zu reden wissen / aber in der That die Kirche in das euserste Verderben durch Hinterlist zu stürtzen bemühet sind. Man pfleget sie heute zu Tage mit dem Namen der Syncretisten/ gleichsam als Verwandte mit denen lügenhafften Cretensern/ zu benennen. Aber diese Heuchler sind von Ew. Churf. Durchl. weit weit entfernet / und Sie lässet nicht zu/ daß die gemeine Sache von ihnen verrathen und zunichte gemacht werde. Vielmehr ist Ew. Churf. Durchl. mit sonderbarer Holde zugethan denen jenigen/ welche wider die Feinde der Kirchen tapffer streiten/ die neusüchtigen Lehrer unterdruckē/ die hinterlistigen Feinde und Rebellen aus denen Schlupwinckeln hervorziehen/ und der Kirchē Urtheil darstellen. Deñ Ew. Churf. Durchl. hat/ wie Sie höchstrühmlich auf solche Sachen Acht zu geben pfleget/ aus deme/ was in vorigen und zu unsren

ſren Zeiten geſchehen/ weißlichen angemercket / daß allezeit auf derſelben Seiten / welche die Wahrheit ſtandhafftig und auffrichtig / doch mit Klugheit und Sanfftmuth beſchützet / beſſeres Recht und Glücke geweſen. Wo ſind heute zu Tage die Interimiſten/ Adiaphoriſten/ und andere / welche aus Heucheley dieſe ſeltzame Namen überkomen? Die reine und lautere Wahrheit hat ſie überwunden / und über ſie triumphiret: und wird ihres gleichen/ welches ich wündſche und hoffe/ auch heute zu Tage aus der Kirchen und dem Gedächtniß der Menſchen ausrotten. Es iſt ein ander uñ weit gefährlicher Krieg/ damit die ſtreitende Kirche allhiero auf Erden unter der Obrigkeit / ſo einer frembdē Religion beypflichtet / ofters überzogen wird. In dieſem Kriege können Uns unſere Feinde ohne Streit überwinden/ uud auſſer aller Gefahr beſiegen. Sie thun was ihnen beliebet / verjagen die jenigen mit Gewalt / welche ſie von der unüberwindlichen Feſte der Wahrheit nicht abtreiben können. Weil aber Ew. Churf. Durchl. nicht unwiſſend / es werde dieſes Unglück der Kirchen nicht von denen Monarchen / ſondern München zugefüget / hat Sie wider derer Hinterliſt und Betrug mit ſo groſſer Klugheit/ als Treue und Behendigkeit/ der Unſchuldigē Sache ohnverzagt getrieben uñ befördert. Ungerland/ das vor Zeiten herrliche/ aber leider vor Zeiten herrliche! Theil unſerer Kirche hat Ew. Churf. Durchl. die ihnen noch übrig gelaſſene / ob zwar ſehr in die Enge geſpante Freyheit der Religion / von dero gröſſerem Wachsthum es dem Scheine nach / noch Hoffnung ſchöpffet/ eintzig zu dancken. Schleſien/ mein allerliebſtes aber höchſtbetrübtes Vaterland/ ſchreibet nechſt Gott uñ Ihrer Käyſ. Majeſtät Gnade/ Ew. Churf. Durchl. und Dero höchſtſeligſten Herren Vater / ihre Kirchen / Schulen und Wolfahrt mit höchſtem Rechte zu / und wird auch mit tieffſter Danckbarkeit ſolches ins künfftige erkennen. Der Zufall / ſo vergangenes Jahr uns und alle Nachkomen / ſo welche zu hoffen ſind/ in hohe Beſtürtzung verſetzet/ verurſachet/ daß ich der vor dieſem erzeigeten Wolthaten faſt vergeſſend / ietzo nur der Churfürſtl. Gnade/ welche wir jüngſt genoſſen/ Meldung thue. Unſer Hertzog/ der über drey Fürſtenthümer ein Herr war / wurde durch einē allzufrühzeitigen Todt [o Trauer-volle Worte!] hinweggeraffet/ und war zu befürchten/ daß nicht mit denen Reliqvien des Piaſtei-

ſchen

schen Hauses/auch die übrige Freyheit des Glaubens zu Grabe getragen und verscharret würde. Aber E. Churf. Durchl. hat den von Natur allergnädigsten und gerechtesten Käyser/wider die/welche unsern Rechtē und Fromen hinterlistig nachstellen konten/ oder Abbruch zu thun sich bemüheten / durch Ihre Churfürstl. Vorschrifft / bey Käyserl. Gnade und Holde gegen uns biß anietzo erhalten. Dieses Schreibē hatte Ew. Churf. Durchl. Liebe gegen die Religion außgewürcket / kein Bitten oder Klagen abgenöthiget. Also hat Ew. Churf. Durchl. Ihren Glaubensgenossen ein neue Wolthat / ehe Sie darumb ersuchet worden/gnädigst erwiesen/und in diesem Stücke es dem Allerhöchsten nachgethan/welcher uns zuweilen grosse Gutthaten/davon wir nichts wissen / und die wir von ihme nicht verlangen/wiederfahren läst. Solcher Gestalt hat Ew. Churf. Durchl. alle/so viel anselbigem Orte lebē/uñ ins künfftige durch Gottes und des Käysers Gnade in der Religions-Freyheit lebē werden / Sich gantz und gar verbündlich gemacht. Auß unterthänigster Danckbarkeit wündschen Ew. Churf. Durchl. die Alten sambt denen Jungen / die Männer nebst den Weibes-Personen/alles hohe Churfürstl. Wohlergehen. Es sagen Ew. Churf. Durchl. die Kinder uñ Säuglinge/weil sie noch nicht reden können / mit stammelnden nnd lallenden Munde / unsterblichen Danck. Denn wenn es ihnen an dieser Wolthat fehlete / könte Gott nicht aus ihrem Munde eine Macht wider seine Feinde zurichten. Alle zusamen wündschen und hoffen/es werde Ew. Churf. Durchl. so viel an Ihr ist/noch ferner ihre Ruhe und Sicherheit befödern. Ja Ew. Churf. Durchl. wird sie befödern/warumb solten wir zweiffeln? Deñ eben zu der Zeit/ da wir Ew. Churf. Durchl. glückwündschen/daß Sie allem Unfall/so in dem grossen Stuffen-Jahre zu bevorstehē pfleget/entgangen/ist Sie darinnen höchlichen beschäfftiget / damit Sie öffentlich erweise / wie hoch Sie Ihr der Kirchen Frieden und Wolfahrt angelegen seyn lasse. Churfürst Augustus / Ew. Churf. Durchl. höchstlöblichster Vorfahr / Christmildesten Andenckens / den wir mit Ew. Churf. Durchl. vorhin wegen

der

der Liebe zu dem Frieden zuvergleichen uns unterstanden haben/ hat die Einigkeit unter denen rechtgläubigen Kirchen/ welche zur selbigen Zeit zimlichen zerrüttet war / durch Verfertigung des Concordien-Buchs / als einer gewissen Regul / nach welcher man hinfort im reden und lehren sich achten solte/ sehr weißlichen und glücklichen wiederbracht/ und Sich also die Kirche durch eine Wolthat/ als noch keiner von Zeit der Reformation an gethan/ verbunden gemacht. Damit Ew. Churf. Durchl. nun an Tag gebe / daß Sie dieses Werckes Wichtigkeit wol beherzige und verstehe / thut sich Ihre Gottesfurcht gleichsam eilende vor/ und ordnet/ ehe noch hundert Jahr / von der Promulgation anzurechnen/ völlig umb sind / eine Festivität an / welche E. Churf. Durchl. Selbst in Torgau ehester Tage mit prächtigen Ceremonien begehen wird / löblichst davor haltende/ daß dieses wichtigē Werckes Anfang Ihrer und unserer Danckbarkeit wol würdig sey. Es müsse Ew. Churf. Durchl. Gottesfurcht und Liebe zu Unterhaltung des Friedens stets in vollem Flor stehen! Ew. Churf. Durchl. wolle ferner Sich und Gott die Unterthanen und Außländer durch dieses Band der öffentlichen Ruhe verknüpffen. Sie fahre fort in dem löblichsten Vorsatz/ und richte den Frieden/ wo er danieder lieget/ wieder auf / da er aber auf festen Füssen stehet / wolle Sie ihn erhalten. Den glücklichen Fortgang geben viele erfreuliche Anzeigungen an Tag. Wir haben über Ew. Churf. Durchl. höchstseligsten Herrn Vater uns vorher verwundert / daß der Friede auf sein grosses Stuffen-Jahr zur selbigen Zeit gefolget sey: Eben dieses friedfertige Jahr/ so mit stillschweigen nicht zu übergehen/ hat auch Ew. Churf. Durchl. zu einem Stuffen-Jahr gehabt/ welches unter denen/ die wir alle Sieben Jahr zu rechnen pflegē/ das fünffte / und unter denen / die Sie allbereit zurücke geleget/ gleich das mittelste ist. Diese Anmerckung ist so weit gültig/ daß wir uns bessere Zeiten nicht ohne eine sonderbare Gemüths Ersetzung zu versprechen erkühnen dörffen / dafern wir mit unserem Gebet bey Gott anhalten werden. Ich kan zwar nicht verhelen noch leugnen / daß von etlichen denen Staffeln des Alters/ die man nach Verfliessung des siebenden und neundten Jahres zu setzen / und Stuffen-Jahre zu nennen pfleget / eine grössere

Krafft/

Krafft/ als sich geziemet / zugeschrieben werde. Empfindet jemand in selbigem Jahre eine Verenderung am Glücke oder Leben/ so zeigen alle mit Fingern auf Jhn / und wird solches alsobald angemercket. Die übrigen / welchen zu anderer Zeit was grössers obhanden stosset / werden gemeiniglich übergangen: Fast/ wie man unter denẽ Gottlosen nur auf die jenige / von welchen man glaubet/ daß sie die Natur gezeichnet/ und das gemeine Sprichwort seinen Ursprung entlehnet / Achtung giebet; die übrigen/ welche am Leibe keinen Fehl habẽ/ am leichtfertigen Gemüthe aber jenen nichts zuvorgeben/ und derer eine viel grössere Anzahl/ nicht in acht nimbt. Hierzu kömet / daß es der menschlichen Tiefssinnigkeit / nachdem sie einmal was sonderliches unter denen Stuffen-Jahren gesuchet / und nun Beweiß führen soll/ öffters daran fehle / indem etzliche von den angeführten Exempeln der Ungewißheit / andere aber der Nichtigkeit können überführet werden. Unter die jenigen / welche im grossen Stuffen-Jahr dieser Sterbligkeit gute Nacht gegeben/ wird gemeiniglich das unvergleichliche Paar D. Lutherus und Melanchthon gezehlet. Allein da des Lutheri Mutter selbst / ob sie schon umb das Geburts-Jahr ihres Sohnes von Melanchthone fleissig gefraget worden / solches nicht gewust / wie können wir denn dem Jahr / darinnen er gestorben / eine gewisse Zahl ansetzen? Wie kan Melanchthon, der drey und sechtzig Jahr und fast so viel Tage/ nach glaubwürdigem Bericht unsers Camerarii, in dieser Welt zugebracht/ unter die jenige gerechnet werden/ welche in dem grossen Stuffen-Jahr absterben/ weilen er zwey gantzer Monat solches überlebet? Jedoch haben wir uns nicht minder vor der allzugrossen Freyheit/ unser Urtheil hiervon zu fällen/ als dem Aberglauben / wol vorzusehen / damit wir uns nicht die Gefahr über den Hals ziehen / welche Thomæ Fieno, einem hochberühmten Medico in diesem Seculo zu Löven/ zugestossen/ der die Stuffẽ-Jahre vor nichtige Träume hielt/ selber aber/ als er in das drey und sechtzigste Jahr gieng/ mit Tode abgieng/ und daher von männiglichen außgelachet wurde. Denn wir sollen uns nicht vor so scharffsichtig halten / daß wir uns einbilden/ andere wären in ihren Anmerckungen gar blind gewesen. So auch zu denẽ Zeiten Mosis das Lebens-Ziel aufs siebenzigste biß achtzigste Jahr des Alters hinaußgestecket worden: so zur Zeit Plinii

des

des Jüngern/und nach dessen reiffen Urtheil auch die stärckesten Leute mit dem Alter von 67. Jahren haben vergnügt leben können/was werden wir/die wir von jenen an der Zeit und Kräfften weit weit entfernet / von dem drey und sechtzigsten Jahre vor ein Urtheil fällen? Wenn es an andern Beweißthümern fehlete/ könte abermahl dieses Ew. Churf. Durchl. mit Ihrem eigenen Exempel lehren. Denn nachdem Sie durch Gottes sonderbare Gnade zu diesem Alter gelanget/hat Sie in dem Durchläuchtigsten Churfürstl. Collegio Ihres gleichen an Jahren nicht / womit Sie versichert / daß heute zu Tage die allerwenigsten auchunter grossen Herren es so hoch bringen köñen. Noch ungemeiner ist / daß in denen zweyen nechsten Jahren zwey Ew. Churf. Durchl. Durchläuchtigste Herren Brüder/ dieses Jahr/so E. Churf. Durchl. heute überlebet / und dazu Ihr wir ietzo Glück gewündschet / durch Gottes Gnade gleicher Gestalt/ wie wir alle hoffen und sehnlich wündschen/ überleben werden/dergestalt/daß dieses gegenwärtige Jahr von Ew. Churf. Durchl./ das sieben und siebenzigste von Ihr. Hochf. Durchl. Hertzog AUGUSTO, und das acht und siebenzigste von Ihr. Hochf. Durchl. Hertzog CHRISTIANO, ein grosses Stücke der Glückseligkeit erhalten und auch von sich geben wird. Der vierdte Herr Bruder/ Ihr. Hochf. Durchl. Hertzog MAURITIUS, so etwas später zu dieser Staffel des Alters zu seiner Zeit gelanget/ wird dieses ietzige Jahr zum dritten mal mit höchsten Vergnügen und Glück Beylager halten. O glückseligste Zeiten! O erwündschte Jahre! Soltẽ wir Ihnen deñ gantz nichts zuschreiben? solten wir Ihnen nichts überlassen? Damit wir aber dieses werckstellig machen können / wolle GOtt / der über die Zeiten ein Herr ist / gnädig verhelffen / der Friede auch uns / (als welchen alle verlangen und hoffen / und der vermittelst Ew. Churf. Durchl. Vorsorge und Wolthat vornemlich / GOtt gebe ehesten! wiedergebracht werde/ und zu keiner Zeit / als mit dem grossen Stuffen-Jahre der Welt/sich endige!) verstatten!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-610690-p0019-9

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-610690-p0020-0

X 2886005

VD 17

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-610690-p0021-6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-610690-p0022-2

Das höchstglückselige
Ende des Mäyens/
An welchem
Durch GOttes sonderbare Gnade/
in diesem Jahr
Der Durchlauchtigste Fürst
und Herr/
...ohann Georg
...r Andere/
...chsen/ Jülich/ Cleve und
...Römischen Reichs Erz-Mar-
...andgraff in Thüringen/ Marggraff zu
...o Nieder-Laußitz/ Burggraff zu Magde-
...Marck und Ravensberg/ Herr zum
Ravenstein/
...bigster Churfürst und Herr/
...tuffen-Jahr glücklichst hinter
Sich leget/
...Gute/ zuförderst den Frieden/
...öffentlichen Versamlung
...chen Ceremonien und in unter-
...änigsten Gehorsam
wündschet
...iversität zu Leipzig/
Durch
...NTIN. ALBERTI, P.P.

Leipzig/
Gedruckt bey Johann Kölern/
Im Jahr 1676.

UNIV.- U. LANDESBIBLIOTHEK HALLE (SAALE)
Kapsel 78 N 11 [45]
AK